



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Blatt monatlich 2 RM. 1.40 einschließlich 25 Rpts. Zustellgebühr, wenn die Post 2 RM. 1.75 einschließlich 25 Rpts. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeige von 100 W. ...

Nr. 112

Neuenbürg, Montag den 15. Mai 1939

97. Jahrgang

Der Führer prüft Deutschlands Sicherheit

Adolf Hitler im Raume von Nachen — Besichtigung des Verteidigungszustandes der Befestigungen

(Von unserem an der Westfront des Führers begleitenden DRG-Sonderberichterstatter)

Nachen, 14. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber traf am 14. Mai früh in der Nähe von Nachen ein, um die dortigen bereits fertiggestellten oder vor dem Abschluß stehenden Befestigungsarbeiten eingehend zu besichtigen.

In der Begleitung des Führers befinden sich der Reichsführer H. Himmler, die Reichsleiter Dr. Dietrich und Göring, die persönlichen Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub, die militärischen Adjutanten Oberstleutnant Schmudt, Hauptmann v. Welck und Hauptmann Engel sowie Reichsleiter-Adjutanten Heinrich Hoffmann.

Bei seiner Ankunft wurde der Führer von drei des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Kretschmer, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2, General der Inf. von Blücher, und dem Inspekteur der Befestigungen, Generalleutnant Jacob, begrüßt. Unmittelbar im Anschluß an die Meldung der Generale des Heeres begab sich der Führer im Kraftwagen in das Gelände.

Nachen, 14. Mai. Der erste Tag der Besichtigungsreise des Führers ist beendet. Er galt dem Raume von Nachen, dem Gebiet, das bei dem ersten Ausbruch des deutschen Weltkrieges noch außerhalb des Tapes des größten Betonriegels der Welt geblieben war und das nun auf Befehl des Führers in den letzten Monaten gleichfalls durch eine unüberwindliche Mauer aus Stahl und Beton vor jedem feindlichen Zugriff geschützt worden ist.

Als der Führer seine Fahrt antrat, zogen gerade die Nachener hinaus in ihr herrliches weithin sich erstreckendes Waldgebiet, um den ersten verachtvollen Hochfrühlingssonntag zu genießen. Noch am Tag zuvor hatte es geharrt und geregnet, — kein Wunder, daß am Sonntag kaum jemand zu Hause geblieben war. So kamen Tausende zu dem Erlebnis, überlaufend den Führer zu treffen und ihm auf seiner Fahrt in die vorderste Linie der Wehrmacht zuzuhören zu können.

Inbaldige Begrüßung durch die Arbeiter von Westwall. Bald tauchten die ersten Bunker auf, die ersten dräuenden Verteidigungslinien, die jedem feindlichen Takt ein unüberwindliches Halt gebieten. Obwohl es Sonntag ist, wird eifrig in den Bunkerstellungen und Verteidigungslinien gearbeitet. Immer dichter, immer unangreifbarer und naturdringlicher wird dieser wehrhafte Wall aus schwerem Stahl und Beton.

Nur ein paar höhere Offiziere wissen von der Besuche des Führers. Die Arbeiter, die hier für Großdeutschland und Nachen Sicherheit schaffen, sind von der Ankunft des Führers völlig überrascht. Umso größer aber ist ihre Freude. Jeder, der mit gutem Gewissen seine Arbeit für ein paar Minuten im Stich lassen kann, eilt herbei. Die Geschrier leuchten, die Augen blitzen, jubelnd tönen die Seilrufe dem Führer entgegen — ein von Herzen kommendes freundliches Willkommen.

Rohrmaten schützen die einzelnen Bunkertellen vor unbedenklichen Wänden.

Unter diesen Matten schweben schwere Panzerkämme aus dem Boden, Betonbunker höher nicht gekannter Stärke verbergen sich in der Landschaft, die schon jetzt fast ganz mit ihr verwachsen sind.

Dies kommt kein Angreifer durch!

Auf einer kleinen Höhe erhebt sich beherrschend ein großer Betonbunker, d. h. „erhebt“ ist eigentlich nicht richtig, denn wenn dieses Mauerwerk aus viel meterdicken, stahlarmierten Beton fertig sein wird, dann wird es überhaupt nicht mehr wahrnehmbar sein.

Nur einige kleine Bodenparaden, die ganz zufällig in der Hügellehne sich befinden, könnten einem sehr Kundigen verraten, daß hier ein schweres Fort steht mit fließendem Wasser und elektrischem Strom, gasdichten Glas- und Aufenhaltsräumen für eine sehr zahlreiche Besatzung, großen Munitionskammern, Geschützen, MG-Ständen, Beobachtungshelmen — auch bei schwerem Beschuß ein sicherer Aufenthalt für die Besatzung der deutschen Abwehrtruppen.

Gewaltig ist der Eindruck allein dieses einzigen Bauwerkes — und es gibt deren hunderte allein auf dem kleinen Nacher Raum. Ein jeder, der diesen Großbunker durchmisst und dann langsam wieder nach oben geht, spürt es bereits in diesem Augenblick: Hier, durch diesen deutschen Weltwall kommt kein Angreifer durch. In der Nähe einer Bunkeranlage steht ein kleines Bretterhäuschen, eine Wache. Über ihrem Eingang hängt ein weißes Pappschild, auf das ungelent mit roter Tusche die Worte gemalt sind: „Treue dem Führer! Tod den Verrätern!“

Das ist die Stimmung hier an der Westfront. Weiter geht die Fahrt.

Eingehende Prüfung aller Anlagen

Wieder treffen wir überall auf Sonntagsspaziergänger, zahlreiche Reiter und Reiterinnen. Nachen ist von jeder ein Ort der edlen Reiterei gewesen. Freundlicher Jubel greißt überall den Führer. Jetzt hat es sich

schon herumgesprochen, daß er im Gebiet ist. In all den Dörfern und Weilern, die wir passieren, ist die Bevölkerung auf der Straße versammelt, um dem Führer zu hulden. Rasch wurden die Fahnen gehißt u. blühende Weidhornzweige und Fliederbüsche geschnitten, um mit Blumen und Blüten den Führer zu grüßen.

Derlich ist das weite fruchtbare Hügelland, in dem sich Wald und Acker, Bauerntum und Industrie auf das harmonischste mischen. Es ist ein rechter Garten Gottes, durch den wir fahren. Immer wieder läßt der Führer halten, immer wieder besichtigt er die eben fertig gewordenen Stellungen, prüft die Schutzlinien der schweren Bunker, überzeugt sich von der inneren Einrichtung der einzelnen Befestigungsanlagen, beobachtet den Wert mancher Ausrüstung, die hier Verwendung gefunden hat.

Er gibt Anregungen, was noch gefehlt kann, prüft eingehend alle Fragen mit dem kommandierenden General der deutschen Grenztruppen durch.

In die Landschaft hincingewachsen!

Manchmal greift die Besichtigungsfahrt auf die zweite Linie — den ursprünglichen Weltwall — zurück. Es ist beruhigend und schön, hier die Stellung im Vorüberfahren bereits fest gerundet finden zu müssen, so sehr ist sie seit dem Vorjahr ins Gelände hincingewachsen. Oft ist die Lage der Bunker überbaut

nur dadurch auszumachen, daß auf den einzelnen Anlagen — als sichtbares Zeichen ihres Vorhandenseins — ein Mann steht, und diese Männer stehen sehr dicht beieinander, auf Steinwurfweite nur sind sie voneinander entfernt. Dies geht so Kilometer um Kilometer. Häufig liegen hinter der ersten Bunkerlinie noch weitere, ebenso verdeckt und ebenso eng gegliedert.

Wohin der Führer auch kommt, wird er begeistert begrüßt. Weltarbeiter und Bevölkerung, Arbeitsdienst und Grenztruppen weitern miteinander, ihm ihre Freude über den so unerwarteten Besuch zu zeigen.

Gepanzertes Land!

Als großer beherrschender Eindruck des Tages aber drängt sich immer wieder die unmeine und eindrucksvolle Schönheit dieses deutschen Landes auf. Aber es ist keine wehrlose Schönheit mehr. Dieses Land, das der Führer heute durchfährt, ist ein gepanzertes Land geworden, unangreifbar gemacht durch seinen Willen.

Sorgsam prüft der Führer in allen Einzelheiten diesen neuen zweiten Wall aus schwerem Beton, um sich zu überzeugen, daß auch nichts veräumt wurde, nicht nur dem Lande ein Höchstmaß an Sicherheit zu geben, sondern auch den Truppen, die in diesen Festungslinien für den Schutz des Reiches wachen.

Die Waffe eine unlösbare Gemeinschaft

Mussolini: Wie werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben

Rom, 14. Mai. Mussolini, der gegen 10.30 Uhr in Turin angekommen war und auf seiner Triumphfahrt durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt mit unbeschreiblichen Jubelkräusen der Bevölkerung begrüßt wurde, hat vor einer nach Hunderttausenden zählenden Volksmenge auf der Piazza Vittorio Veneto eine Ansprache gehalten, die im wesentlichen ein großes Zwiesgespräch zwischen dem italienischen Volk und dem Duce war, auf dessen aktuelle Fragen die Menge jeweils spontan antwortete.

Kameraden, erinnert ihr euch der letzten Worte meiner Rede, die ich vor sieben Jahren an euch richtete? Laute Antwort: Ja. — Erinnert ihr euch an die Lösung, die ich euch und ganz Italien damals gegeben habe? Ja. — An die Lösung, unseren Weg weiterzugeben, aufzubauen und, wenn nötig, zu kämpfen und zu liegen? Laute stürmische Antwort der Masse: Ja.

Zurückblickend auf diese sieben Jahre, frage ich euch heute: Ist das italienische Volk dieser Lösung treu geblieben? Antwort der Menge: Ja. — Ist das italienische Volk bereit, ihr treu zu bleiben? — Ja.

In der Tat ist das italienische Volk auf seinem Weg weitergegangen, hat gebaut, hat gekämpft und hat gesiegt: in Afrika gegen einen Feind, den die neuwaffnen europäischen Militärschwerkräften (ungeheures Weistongert) als absolut unsiegbare dargestellt und garantiert hatten. (Anhaltendes Pfeifen und Rufen.) Ihr habt verstanden: garantiert hatten. — Ja. — Da habt ihr wieder einmal den ewigen Erfolg gewisser Garantien! (Pfeifen und Rufen.)

Gekämpft und gesiegt gegen die Koalition der Sanktionsstaaten, die von jenem Völkertum und inszeniert worden war, der nunmehr in jenem großartigen Marmorpalast um begraben liegt. Max am den Ufern des Geneser Sees errichtet! (Pfeifkonzert.) Gekämpft und gesiegt in Spanien an der Seite der heldenhaften Truppen von Franco (Stürmische Rufe und Sprechchor: Franco, Franco, Franco.) an den eine demokratisch-völkerschwe

ische Koalition, die in dem Kampfe buchstäblich zermalmt worden ist.

„Die Zusammenfassung der verflochtenen Fäden Jahre lautet: Eroberung des Imperiums, Vereinigung des Königreichs Albanien mit dem Königreich Italien, Steigerung unserer Herrschaft auf allen Gebieten.“ (Stürmische Duce-Rufe.)

„Während ich zu euch spreche, stellen sich Millionen von Menschen und vielleicht Hunderte von Millionen Menschen in allen Weltteilen, hin und her geworfen zwischen Optimismus und Pessimismus, die Frage: Gehen wir dem Frieden oder gehen wir dem Krieg entgegen? Eine schwerwiegende Frage für alle, aber im besonderen für jene, die zum gegebenen Augenblick die Verantwortung der Entscheidung auf sich nehmen müssen.“

Ich antworte auf diese Frage, indem ich noch einer objektiven und kaltsüßigen Prüfung der Lage erkläre, daß es zur Zeit in Europa keine so weittragenden und keine so akuten Fragen gibt, die einen Krieg in Europa rechtfertigen würden (lauter Beifall), der zwangsläufig zu einem Weltbrand auszuwachsen müßte! — Es gibt allerdings in der europäischen Politik Knotenpunkte, aber zu ihrer Lösung ist es vielleicht nicht nötig, zum Schweren zu greifen.

Sie müssen gelöst werden (Antwort: Ja, ja!), da zuweilen einer langen Unruhezeit eine harte Wirklichkeit vorzuziehen ist. Das ist aber nicht nur die Ansicht Italiens, sondern auch die Deutschlands und dementsprechend der Waffe (Stürmischer Beifall, lang anhaltende Rufe: Hitler, Hitler, Hitler), jener Waffe, die, nachdem sie für viele Jahre eine Parallektion der beiden Regime und der beiden Revolutionen darstellte, nunmehr durch den Balk von Mailand und durch ein Militärbündnis, das noch in diesem Monat in Berlin unterzeichnet werden wird, eine unlösbare Gemeinschaft der beiden Staaten und der beiden Völker werden wird. (Nicht enden wollende Ovationen auf den Duce und auf den Führer.)

Jene, die jeden Morgen vielleicht verhebt durch das Fernglas nach möglichen Ripen und Bruchstellen der Waffe Ausschau bieten, sind sehr bedrückt und achselzuckend. Niemand wäde

annähe und überholte Mutationen ergen, und niemand möge sich weiterhin falschen Schlüssen folgen lassen. Die Doktrin des Faschismus ist klar, und mein Wille ist ebenso klar und unbegreifbar wie bisher und mehr noch als bisher: Wir werden mit Deutschland marschieren, um Europa den Frieden der Gerechtigkeit zu geben, den alle Völker aus tiefem Herzen wünschen.

Ich fordere die Wortführer der Völkern der großen Demokratien auf, über diesen unseren Standpunkt ein, wenn möglich, gerechtes Urteil abzugeben. Wie wünschen den Frieden nicht etwa, weil unsere innere Lage — wie Mussolini ikonisch betonte — „bekanntlich katastrophal“ ist (langes Pfeifkonzert). Seit 17 Jahren warten unsere Gegner vergeblich auf diese Katastrophe, und sie werden noch lange darauf warten müssen. (Stürmische Ovationen für den Duce.)

Wir wünschen diesen Frieden auch nicht aus einer physischen Angst vor dem Kriege, die der Faschismus nicht kennt. Deshalb sind auch die Dingenwünsche einiger Strategen vom grünen Tisch und jenseits der nahen Abgrenzung (nicht enden wollende Pfeife gegen Frankreich, die die letzten Worte des Duce fast überhöhen) falsch und gegenstandslos. Diese Leute sprechen in ihrem Wahnsinn von leichten Spaziergängen nach der Po-Ebene, (Pfeifkonzert.) Die Helten von Franz I. und Karl VII. sind vorüber. Solche Kriege sind heute nicht mehr möglich, auch wenn nicht hinter den Alpen, wie es nunmehr der Fall ist, ein Volk stehen würde, das mit seinen 42 Millionen einen gewaltigen, vollkommen in sich geschlossenen Block bildet. Seit Hornos hatten die fremden Oere mit ihren Invasionen in Italien niemals lange Glück. Eure eigene, ruhmreiche Geschichte von Piemont ist reich an Episoden, die beweisen, daß es keineswegs ratsam ist, als frohe Eindringlinge durch die Gänge Italiens zu wachen.

Man muß sich jedoch fragen, ob dem aufrichtigen Friedenswillen der totalitären Staaten ein ebenso aufrichtiger Friedenswille der Demokratien entspricht. (Stürmische Rufe: Nein, nein, nein!) Ihr habt damit bereits die Antwort gegeben. Ich selbst bedränge mich damit!



zu erklären, daß man nach der heutigen Sachlage zu zweifeln berechtigt ist.

Die gegenwärtige Karte von drei Kontinenten hat sich in der letzten Zeit geändert. Dazu muß man jedoch feststellen, daß weder Japan, noch Deutschland, noch Italien der Souveränität der großen Demokratien auch nur einen einzigen Quadratmeter und einen einzigen Bewohner entzogen haben. Wie aber ist dann Ihre Mut zu erklären? Wollen Sie uns etwas glauben machen, daß Sie nur aus moralischem Gewissen drängen handeln? (Weißtongert.) Wissen wir etwa nicht ganz genau, mit welchen Methoden Sie Ihre Imperien ausgerichtet haben und mit welchen Methoden Sie Sie heute noch behaupten? Es kann sich also nicht um territoriale Fragen, sondern um etwas ganz anderes handeln.

In Versailles wurde ein System aufgestellt, dessen Wurzeln dauernd gegen Deutschland und Italien gerichtet sind (Weißtongert). Dieses System ist unüberwindlich zusammengebrochen. (Stürmische Rufe: Ja) und lange Ovationen für den Duce.) Jetzt sucht man nach der Möglichkeit, dieses System zu erneuern durch mehr oder weniger erzwungene und mehr oder weniger mehrseitige Garantien.

Daß diese großen Demokratien nicht aufrichtig der Sache des Friedens dienen wollen, beweist unzweifelhaft der Umstand, daß sie bereits mit dem weißen Krieg, d. h. mit dem Wirtschaftskrieg begonnen haben. Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, und schwächen zu können. (Rufe: Niemals! Niemals! Aufersteh! Aufersteh!) Die Kriege werden nicht mit dem Gold allein gewonnen. Viel wichtiger als das Gold ist die Wille, und noch wichtiger der Mut. (Stürmische Rufe: Ja.) Ein gewaltiger Hauch von 150 Millionen Menschen, der in reichem Rhythmus begriffen ist, der vom Balkan bis hinunter zum Indischen Ozean reicht, läßt sich nicht so leicht angreifen. Jeder Angriff wird umsonst sein. Jeder Angriff wird mit der größten Entschlossenheit zurückgeschlagen, und dann wird mit dem System der Pistole auch das System der Garantien zusammenbrechen.

Das mußte ich auch heute sagen, Kameraden, da es nicht Eitel des Faschismus ist, übertriebene Hoffnungen und trügerische Illusionen zu nähren. Ein starkes Volk wie das italienische will den Tatsachen und der Wahrheit in die Augen schauen. Deshalb wird auch nun auch klar, warum wir uns immer stärker rüsten, um in der Lage zu sein, unseren Frieden zu schützen und jeden Angriff, mit dem er bedroht wird, zurückzuweisen. (Stürmischer Beifall.)

Kameraden! Ich kann es mir versagen, von inneren Fragen zu sprechen. Diese Fragen lassen sich in einen einzigen Satz zusammenfassen: Volk und Regime sind in Italien ein einziger, absolut unzertrennbarer Block. (Nicht endende Ovationen.)

Auf sozialem Gebiet werden wir uns streng und trenn an die Postulate aus der Kampfszeit des Faschismus halten. Mit der Erziehung der neuen Generation werden wir den neuen physischen und moralischen Typus des neuen Italieners schaffen. Mit der Erschließung unserer Überseegebiete wollen wir die Lebensbedingungen des fleißigen italienischen Volkes heben. Bei dieser Arbeit bedarf es allerdings strenger Disziplin, des Aufgebotes aller Kräfte und eines beispiellosen Willens. Das kann dem Italiener der faschistischen Ära in keiner Weise fehlen.

Jahren langie das keine Voraussetzung. Das schien damals ein Akt bewundernswürdiger Tatkraft, in Wirklichkeit aber war es ein Akt starken Glaubens an das Vaterland und an seine Geschichte. Und damals wurde niemand das Beispiel für die Einigungsbereitungen aller Völker. Sieh an jene Zeiten zu erinnern und das Italien von 1948 mit dem Italien des Jahres XVII der faschistischen Ära zu vergleichen, muß gerade für Turin ein Grund tiefer Freude und höchsten Stolzes sein. Was für eine Macht ist in diesen 30 Jahren entstanden! Und wer könnte heute an unsere Zukunft zweifeln? (Rufe: Niemals! Niemals!)

Kameraden! Was auch geschehen mag: Ich erkläre euch mit der absoluten Sicherheit, daß alle unsere Ziele erreicht werden. Ungeheure stürmische Ovationen brausen über den weiten Platz und dem Duce entgegen.

Begeisterung in ganz Italien

Rom, 14. Mai. Die Rede Mussolinis ist in ganz Italien mit der gleichen Begeisterung aufgenommen worden, die dem Duce in Turin von Hunderttausenden unmittelbar entgegenbrachte. In allen Städten waren Lautsprecher aufgestellt, um die sich das Volk scharte, um den Worten des Duce zu lauschen. In Rom hatten sich auf den Hauptplätzen neben den faschistischen Organisationen Zehntausende eingefunden, die nach der Rede unter Abklingen der faschistischen Kampflieder durch die Straßen zogen und damit die Erklärung Mussolinis bekräftigten, daß Volk und Regime einen einzigen, absolut unzertrennbaren Block bilden.

Die ganze Sonntagspresse ist bereits auf die entscheidende Stellungnahme des Duce gegen alle Einschüchterungsversuche und Entfesselungsabsichten eingestellt.

So betont der Direktor des Giornale d'Italia in seinem Leitartikel, der als vorweggenommener Kommentar zur Rede Mussolinis gelten konnte, daß Italien jede Drohung entschlossen zurückweist. Innerlich stark durch disziplinierte Aufbaubarbeit und seine Waffen tritt Italien als Verbündeter Deutschlands, das über die gleichen Rechtsmittel verfüge, dem verbündeten Unverstandnis der Außenwelt gegenüber und setzt seine wertvolle Arbeit fort, die von Tag zu Tag seine Macht und seine Würde befestigt.

Nationalsozialistisches Volksgelehbuch

Reichsminister Dr. Frank zur Eröffnung des Hauses des deutschen Rechts Recht für jeden

München, 13. Mai. Mit einer erhabenden Feierstunde wurde am Samstag um 11 Uhr der erste Bauteil des Hauses des deutschen Rechts durch den Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, seiner Bestimmung übergeben.

Mit den Mitgliedern der Akademie und dem führenden juristischen Deutschland waren zahlreiche Ehrengäste der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht, der Hauptstadt der Bewegung, der Hochschulen, des NSD-Studentenbundes, der Wissenschaft, der Industrie und der Wirtschaft versammelt.

Festliche Weisen, gespielt vom Quartett der Münchener Staatsoper, leiteten die Feier ein. Nach kurzen Begrüßungsworten von Dr. Frank ließ der Bauleiter des Traditionsgebäudes, Staatsminister Adolf Wagner, im Namen der NSD, die Gäste aus dem In- und Ausland auf das herzlichste willkommen, begrüßwünschte die Akademie für deutsches Recht zur glücklichen Vollendung des ersten Bauteiles des Hauses des deutschen Rechts und betonte, wenn Berlin als die Hauptstadt des Reiches für alle Zukunft die Größe, Macht und Herrlichkeit des Dritten Reiches repräsentiere, so müsse München als die Hauptstadt der Bewegung, ergänzt durch seine Sendung als Stadt der deutschen Kunst, stets der Luell sein, aus dem die Kraft für die Arbeit erwachse.

Dann sprach Ministerpräsident Siebert. Die Uebergabe dieses Hauses zeige symbolhaft einen Wendepunkt in der deutschen Rechtsgeschichte, dem der Name Dr. Frank für immer untrennbar verbunden sei.

Anschließend überbrachten die Vertreter des ausländischen Rechtslebens, so von Italien, Ungarn, Holland, Belgien und Bulgarien die Glückwünsche ihrer Länder.

Reichsminister Dr. Frank

Dann nahm der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Reichsleiter Dr. Frank, das Wort.

In seiner Rede ging Reichsminister Dr. Frank ausführlich auf das nationalsozialistische Rechtsideal ein, in dessen Dienst auch dieses Haus gestellt sein werde. Das Reich Adolf Hitlers verwirklichte den uralten germanischen Gedanken, daß wahre Staatsmacht aufgebaut ist auf dem Rechtsfrieden und der rechtlich ausgeglichenen volksgenösslichen Lebensordnung. Nicht formales Denken, in einer abstrahierten, rein begrifflich konstruierten Gesellschaft ist der Inhalt dieser Rechtsidee — so betonte Reichsminister Dr. Frank —, sondern das Handeln in einer volksgenösslich sich auswirkenden Aufgabenerfüllung.

Nachdem jeder lädiische Einfluß ausgegerrgt und die materialistischen Grundzüge der französischen Dogmatik im Rechtsdenken überwunden seien, könne man endgültig an die Gestaltung und Kodifizierung eines wahrhaft deutschen Rechts gehen. Die aus der Pflichterfüllung kommende persönliche Freiheit des einzelnen deutschen Volksgenossen ist heute ebenso ein Höchstwert wie sein Arbeitsvertrag und sein Eigentum. Er soll an allen Gütern unserer völkischen Gemeinschaft seinen gerechten Anteil haben. Ihm diesen zu sichern, dafür zu sorgen, daß jeder sein Recht finden könne, daß jeder Volksgenosse voll Vertrauen seiner Arbeit nachzugehen vermöge in der ruhigen Sicherheit, daß ihm, wenn er nicht selbst Unrecht tut, auch kein Unrecht zugefügt werden kann, das ist daher der letzte Weg der Erfüllung des Kulturwertes unserer Rechtsgestaltung. Die Akademie für deutsches Recht habe sich als treue Mitkämpferin an der Durchsetzung dieser Idee bewährt und von Reich und Partei sei diese Arbeit auch weiter mit.

Dann ging Reichsminister Dr. Frank auf die großen Aufgaben, die der Akademie noch zunächst gestellt sind, ein: Als erste Schöpfung, die in diesem Hause des deutschen Rechts in grundsätzlicher Zusammenfassung aller bisher auf diesem Gebiet von der Akademie geleisteten Arbeit erscheinen soll, so erklärte er, verleihe ich hiermit die auf rein nationalsozialistischer Grundlage vorzunehmende Neugestaltung des volksgenösslichen Rechtslebens in Deutschland. Dieser bisher unter dem Begriff des sogenannten Bürgerlichen Rechts des Gemeinschaftslebens unseres Volkes regelnde Gesetzgebungsbereich soll in diesem Hause eine Kodifizierung in der Gestalt eines Deutschen Volksgelehbuchs finden. Entsprechend dem mir seinerzeit vom Führer gewordenen Auftrage werde ich die in der Akademie für deutsches Recht bestehenden, in dieses Gebiet fallenden Ausschüsse vereinigen und bereits heute mit den Arbeiten beginnen.

Es ist nunmehr im letzten Jahre der nationalsozialistischen Revolution an der Zeit, diese wesentlichen Formen der Rechtslage unseres Volkes, entsprechend den Prinzipien unserer nationalsozialistischen Auffassung von der Volksgemeinschaft wahrzunehmen. Was der Revolution des Nationalsozialismus feigt eine völlig neue Lebensauffassung, ein neues Gemeinschaftsideal, ein neues Führungsbild, ein neues ethisches Postulat und eine Gesamtformung unserer weltanschaulichen, sozialen und kulturellen Denk- und Verhaltensformen auf. Alles das drängt nunmehr nach einer zusammenfassenden Gestaltung.

Dieses nationalsozialistische Deutsche Volksgelehbuch muß in allgemein verständlicher, rechtsklarer Weise, für jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin lesbar, die Grundgedanke enthalten, die das national-

sozialistische Reich für das Gemeinschaftsleben in unserer Volksgemeinschaft ausstellt. Daß das Haus des deutschen Rechts als Arbeitsstätte für diese umfassende, revolutionäre Kodifikation nunmehr zur Verfügung steht, bedeutet für die Akademie für deutsches Recht eine ganz besonders glückliche Fügung.

Mit der Ueberzeugung, daß dieses Haus eine „Herberge der Gerechtigkeit“ sein werde, erklärte Reichsminister Dr. Frank das Haus des deutschen Rechts, Bauteil I, für eröffnet.

Jeder Mann wird gebraucht

Ende April im Reich 440 000 Beschäftigte mehr als beim Höchststand 1938

Berlin, 12. Mai. Der Beschäftigungsgrad der deutschen Wirtschaft hat sich im Monat April 1939 noch ganz erheblich gesteigert. Ende des Berichtsmontats wurden im Reich 21 280 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte (einschließlich Kranke) gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von nicht weniger als 677 000.

Der Grund der Zunahme liegt vor allem darin, daß im April die Außenarbeiten, die im März wegen der winterlichen Witterung noch nicht aufgenommen oder unterbrochen wurden, nunmehr in vollem Umfang durchgeführt werden konnten. Dazu kam, daß in dem Berichtsmontat die Einkelluna eines erheblichen

Schüsse auf Danziger Spaziergänger

Grenzwissenschaft an der Danzig-polnischen Grenze

Danzig, 13. Mai. Der Polizeipräsident in Danzig teilt amtlich mit: Am 10. Mai Befanden sich in der Zeit zwischen 13 und 14 Uhr zwei Danziger Staatsangehörige auf einem Spaziergang auf dem im Gebiet der Freien Stadt Danzig liegenden Reichsel-Außendeich bei Dlesau. Rechts von ihnen lag in einer Entfernung von etwa 60 Meter die zurzeit von polnischem Militär besetzt gehaltene Dirschauer Eisenbahnbrücke. Als die Spaziergänger in der Höhe des ersten Brückentopfes anlangten, erschienen auf der Brücke 8 bis 10 mit Schusswaffen bewaffnete polnische Soldaten, von denen einer seine Schusswaffe in Anschlag brachte und auf den einen der beiden Spaziergänger richtete.

Gleichzeitig rief er ihnen in deutscher Sprache zu: „Halt! Hände hoch, oder wir schießen!“ Ein anderer Soldat forderte die Spaziergänger gleichfalls unter der Drohung mit der Waffe auf, die die Brücke heranzukommen. Da die Spaziergänger dann auf polnisches Gebiet verschleppt worden wären, ergreifen sie die Flucht, worauf von den polnischen Soldaten drei Schüsse auf sie abgegeben wurden. Augenzeugen des Vorfalls haben beobachtet, daß die Schüsse etwa einen Meter hinter den Füßenden eingeschlagen sind, was an den Staubwolken zu erkennen war. Diese Augenzeugen haben wahrgenommen, daß zu gleicher Zeit, als die Schüsse abgegeben wurden, eine Strickleiter von der Brücke heruntergelassen wurde, was offenbar in der Absicht geschah, die etwa Verletzten auf polnisches Gebiet herüberzuführen.

Am 12. Mai nachmittags begab sich nun eine amtliche Danziger Kommission, die sich aus mehreren Beamten des Polizeipräsidenten, einem Polizeioffizier und uniformierten Gendarmen und Zollgrenzbeamten zusammensetzte und deren Vertreter die diplomatische Vertretung der Republik Polen durch den Danziger Senat vorher mitgeteilt worden war, an den Ort des Grenzzwischenfalls. Die Kommission bemühte hierzu einen Weg, der drei Meter von der Grenze entfernt vor-

Teiles des neuen Jahrganges vom Schuljahr 1938/39 in Auszubildenden oder sonstige Arbeitsplätze fiel. Auch die weitere Vertiefung des Einsatzes von Frauen, insbesondere von Pflichtjahrmädchen, von bisher Selbständigen und Rentnern trug dazu bei, daß der Beschäftigungsgrad sich steigerte.

Gegenüber dem Tiefstand des Winters 1938/39 hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um über 1 1/2 Millionen, gegenüber April 1938 um über 1 1/2 Millionen, gegenüber Oktober 1938 erreicht wurde, ist Ende April 1939 bereits um 440 000 überschritten.

Trotz der starken Zunahme der Beschäftigung ist der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften noch immer nicht gedeckt.

Wenn auch aus fast allen Wirtschaftszweigen erneute Anforderungen an Arbeitskräften gestellt wurden, so fand der Jahreszeit entsprechend doch der Bedarf der Landwirtschaft und Bauwirtschaft im Vordergrund. In der Landwirtschaft konnte die Frühjahrsoberbestellung, die durch das schlechte Wetter im März vergrößert worden war, im April weitergeführt werden. Allerdings war hierzu in größerem Umfang die Heranziehung von Soldaten, Arbeitslosen und Industriearbeitern notwendig.

In der Bauwirtschaft ist die Zahl der Bauvorhaben so groß, daß nicht alle Anforderungen an Arbeitskräften befriedigt werden konnten. Auch in den bisherigen Lebensschutzgebieten hat sich eine starke Belastung durchgeföhrt, so daß aus ihnen der Wiederbeschaffung anderer Bereiche an Arbeitskräften nicht mehr im bisherigen Umfang gedeckt werden konnte.

mit ihr verläuft. Als der Leiter der Kommission auf den in der Nähe befindlichen Grenzstein hinging, um den Verlauf der Grenze nochmals genau festzustellen und die Grenzverletzung von Danziger Seite zu vermeiden, rief ihm ein auf dem Brückentopfe dienfttuender Beamter der Brückwache „Halt!“ zu und legte sein Gewehr auf ihn an. Im gleichen Augenblick legte auch ein unterhalb des Brückentopfes stehender Beamter sein Gewehr an und richtete es auf die Untersuchungskommission. Erst nach dem ausländischen Hinweis, daß die Kommission sich auf Danziger Hoheitsgebiet befinde, wurden die Gewehre wieder abgelegt.

Als die Kommission nunmehr den Weg rekonstruierte und auch dazu schritt, den Tatort zu fotografieren, wurde sie von dem auf der Brücke dienfttuenden polnischen Beamten mit dem Bemerkten, daß das Fotografieren verboten sei, mehrmals durch Anlegen des Gewehrs und mit Schüssen bedroht. Auch der Hinweis, daß es sich um eine amtliche Danziger Kommission handelte, und daß von deren Eintreffen und Tätigwerden die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig verständigt worden sei, konnte den Beamten nicht davon abhalten, die Kommission fortgesetzt mit angelegtem Gewehr zu bedrohen. Als der Leiter der Kommission den dienfttuenden polnischen Offizier zu sprechen verlangte, um ihm die Sachlage anzuverwandern und die polnischen Grenzorgane von ihren fahrlässigen Verordnungen abzurufen, wurde dies glatt verweigert, obwohl sich ein polnischer Offizier hinter dem Brückentopfe verdeckt aufhielt.

Die Feststellungen der Kommission ergaben einwandfrei, daß die beiden Spaziergänger sich in einer Entfernung von 60 Meter von der Eisenbahnbrücke und von 40 Meter von der Grenze befanden, als sich der Vorfall ereignete. Es ergab sich weiter, daß auch die Brückensicherung einwandfrei erkennen mußte, daß die beiden Spaziergänger sich auf Danziger Gebiet befanden.

Schwere Anschuldigungen gegen Roosevelt

Politischer Mord von Washington begünstigt?

New York, 13. Mai. Eine ganze Reihe amerikanischer Zeitungen bringt sensationelle Enthüllungen über den jüdischen Mordmord an dem früheren Gouverneur von Louisiana, Huey Long, der i. J. 1935 die ganze amerikanische Ozeanwelt ungeheuer erregte. Die Verantwortung für diese Enthüllungen übernehmen die beiden bekannten Zeitschriftler Pearson und Allen.

Huey Long, der am 8. September 1935 von dem Juden Karl Weiss niedergeschossen wurde, war der vielfach unter dem Namen „Diktator von Louisiana“ bekannte volkstümliche Politiker aus den Südstaaten, in denen er einen großen Einfluß besaß. Er war einer der erbittertesten Kritiker Roosevelts, den er in früheren Jahren unterstützt hatte, und galt mit seiner in langen Jahren aufgebauten politischen Organisation als die ernste Gefahr für die Wahlschlachten Roosevelts bei den Präsidentschaftswahlen 1936. Sein Programm gipfelte in der Forderung „Verteilung des Wohlstandes“ und verlangte u. a. eine Aufteilung aller Vermögen über vier Millionen Dollar und die Sicherung eines Mindesteinkommens für jede Familie. Selbstverständlich war er dabei ein Gegner des New Deal. Kurz vor dem eigentlichen Beginn des Wahlkampfes wurde er von der Kugel des Juden niedergeschredt. Long hatte einige Tage vorher im Senat erklärt, er müsse von einer Verschwörung gegen sein Leben.

Die Hintergründe der Ermordung Longs

sind damals nicht aufgedeckt worden. Eine Untersuchung des Senatsparlaments von Louisiana, 100 000 Dollar für die Untersuchung zugegeben, wurde später niedergeschlagen. Pearson und Allen schreiben, daß wohl folgende Tatsachen feststünden: Man habe in Washington schon vorher gewußt, daß „mordet werden“ sollte, und die Namen der Mörder seien bekannt gewesen. Mehrere noch lebende Zeugen könnten dies bestätigen. Trotzdem sei der Fall aus politischen Gründen vorfänglich nie gründlich untersucht worden.

Die Verfasser erinnern außerdem noch an die Senatssrede Longs, die er zwei Monate vor seiner Ermordung hielt und in der er eine ganze Liste von Personen verlas, die er im Verdacht hatte, einen Anschlag auf sein Leben vorzubereiten.

Er gab damals auch ein Gespräch wieder, das durch ein verdecktes Mikrofon in einem Hotelzimmer in New Orleans aufgenommen wurde, wo einer der ihm bekannten politischen Feinde erklärte, er „hege nicht die geringsten Zweifel, daß Roosevelt jeden begünstigen würde, der Long tötet. Der Zeitpunkt wäre nie günstiger gewesen, die Staaten von Long zu befreien.“

Die Verfasser der Artikel behaupten weiter, daß genaue Personalien des Mörders in den Redaktionsbüchern Washingtons bekannt waren, 18 Minuten bevor sie am Tatort in Louisiana festgestellt werden konnten.



Aus Württemberg

- Rottweil. (Lehrer überführt Straßens... Vor der Großen Straßammer Rottweil hatte sich ein 25 Jahre alter Lehrer, der früher in Rahlstetten (Kreis Tuttlingen) tätig war, wegen Ueberführung seiner Straßens...

- Bietigheim. (In die Transmission geraten.) Ein 33 Jahre alter Mann aus Wehingen geriet in einem Bietigheimer Betrieb in die Transmission und wurde herumgeschleudert. Er liegt mit Arm-, Bein-, Fuß- und Rippenbrüchen im Krankenhaus schwer darnieder.

- Ulm. (Kind im Bach ertrunken.) Dieser Tage bemerkte der Sohn eines hiesigen Bauern im Stadel einen jungen Fuchs. Bei näherem Nachsehen entdeckte man im Dach des Stadels einen Fuchsbau. Dieser Fuchsbau erschien dem Fuchs wohl deswegen besonders günstig, weil der Ausgang direkt ins Freie führte.

- Grödenfelden. (Kind in Kraftwagen gefahren.) Ein dreijähriger Knabe wurde von einem Personenauto erfasst und zu Boden geschleudert, so daß er erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Junge kam plötzlich hinter einem auf der Hauptstraße haltenden Omnibus hervorgesprungen, so daß der Kraftwagenlenker, der das Kind erst im letzten Augenblick bemerkte, sein Fahrzeug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen konnte.

- Schwab. Gmünd. (Feuer in einem Cafe.) Das Cafe Greiner in der Postgasse wurde in der Nacht durch Feuer stark mitgenommen. Zum Glück wurde der im zweiten Stockwerk schlafende Besitzer durch das Bellen des Hundes geweckt, so daß sich die Familie durch das schon stark verqualmte Treppenhaus noch rechtzeitig retten konnte.

- Biberach. (300 Jahre Kinder-Schützenfest.) In den ersten Juniagen dieses Jahres begeht die Stadt Biberach zum 300. Male das hergebrachte Kinder-Schützenfest. Seit den schweren Tagen des 30jährigen Krieges wird dieses Kinderfest, das seinen Namen nach dem Ort der Feier, dem Schützenberg, hat, begangen. Es hat also mit den im Lande bekannten üblichen Schützenfesten nichts zu tun. Das Fest wird immer am ersten Montag und Dienstag im Juni gefeiert.

Luftwaffe, Rolf!

(Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel

Hartmann sen. sah in besserer Laune beim Frühstück. Er hatte eben ein langes Telefongespräch mit Maria Cornari geführt. Wie liebte er diese Frau, wie schützte er die Zeit herbei, da hier über diesem Ganzen wieder der Geist einer Hausfrau schwebte, da Maria ihm den Kaffee kredenzte oder er Seite an Seite mit der geliebten Frau durch die Herrlichkeiten der Welt spazieren würde.

In wenigen Wochen endlich würde es so weit sein. Im Wert war er jetzt abkömmlich; Rolf hatte sich recht gut eingearbeitet, war sehr pflichteifrig, dann war ja auch der sehr zuverlässige Dr. Wagner da und vor allen Dingen hoppsack! Also: die Karte dort würde schon weiter laufen. Er aber, „der alte Hartmann“, würde heute über zwanzig Tage schon auf der Terrasse in Radesheim mit Maria frühstücken, zu ihren Füßen würde der Rhein fließen, und sie würden jung und glücklich sein. Eine Abreise sollte ihre Hochzeitsreise durchhaus sein. Da kam keine Nordlandreise in Frage, kein ausländisches Seebad, keine Kette in die südliche Leppigkeit Nizzas: der deutsche Rhein sollte ihr junges Glück miterleben, sollte all seine Poesie und weinselige Herbitheit dazugeben. Heute über zwanzig Tage war es so weit. — alles war gut und wohlüberlegt vorbereitet und mußte nach Wunsch gehen, wenn nicht gerade eine Bombe vom Himmel fiel. ... Und die Bombe fiel —

Zwischen seine Post, morgens am Frühstückstisch, war bedeutsam ein Postbrief geraten, der für Rolf bestimmt war und die erbetene Generalabrechnung über die familiären Papiere enthielt und die Mitteilung, daß der Erlös aus dem gesamten Bestand nicht ausgereicht habe, die Schuld zu decken, so daß von Herrn Rolf Hartmann die umgehende Einzahlung von einhundertzwanzig Mark erwartet werde.

Hartmann sen. hatte diesen Brief gedankenlos aufgerissen und seinen Inhalt gelesen. Es dauerte eine Weile, bis ihm das Verständnis über das Gelesene voll aufgegangen war. Ein Wort, zum Sohn gesprochen, gab das andere, ausweichende Antworten wurden zurückgewiesen und schließlich das volle Geändnis erzwungen, daß das mütterliche Erbteil reiflos verbraucht sei und von einem

-Caussen a. N. (Der Nachbar als Fangfänger.) Zwei hiesige Weingärtner bemerkten vor einiger Zeit, daß die Zahl ihrer Weinbergpfähle zusehends abnahm. Zu gleicher Zeit entdeckten sie eine auffällige „Bestandsauffüllung“ bei ihrem Nachbar. Als sich die Polizei der verdächtigen Angelegenheit annahm, stellte sich heraus, daß der „getreue Nachbar“ nicht weniger als 300 Weinbergpfähle in seinem Besitz hatte, die ihm nicht gehörten.

-Wangen i. A. (Diebstahl von einem.) Von der Gendarmerie wurde ein 37 Jahre alter Bursche namens Bergmaier verhaftet. Bergmaier hatte sich in Oberschwaben und im württembergischen Allgäu umhergetrieben und eine Reihe von Diebstählen und Hebstreuerereien begangen.

-Friedrichshafen. (Betrunkener Mellerheld verlegt Arbeitstameraden.) Dieser Tage gerieten mehrere betrunkene Männer im Bömental in Streit. Einer davon machte von seinem Messer Gebrauch und verletzte drei Arbeitstameraden durch Stiche in Rücken und Arme. Die Verletzten sind zum Teil sehr schwer, so daß sämtliche Betroffenen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

-Tuttlingen. (Aus Liebestummer in den Tod.) Ein 32jähriger, zuletzt in Tuttlingen beschäftigter Instrumentenmacher hat sich dieser Tage im Zimmer eines Ueberlinger Wirtshauses erhängt. Der Lebensmüde blieb vormittags in seinem Zimmer, kam dann zum Mittagessen, und als man gegen 17 Uhr nach ihm schaute, war er bereits tot. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er sich aus Liebestummer das Leben nahm. Es scheint eine erbliche Belastung vorzuliegen. Vor fünf Jahren hat ein Bruder ebenfalls Selbstmord begangen.

-Wangen i. A. (Wenn man mit aufgespanntem Schirm Rad fährt.) Eine Radfahrerin, die wegen des Regens mit aufgespanntem Schirm fuhr, stieß an der Ecke Brezger- und Janser Straße mit einem Kraftwagen zusammen. Glücklicherweise konnte der Kraftwagenlenker sein Fahrzeug sofort zum Halten bringen, so daß der Unfall glimpflich verlief.

-Tippelsweiler. (Beim Sägen verunglückt.) Als der Sohn eines Bauern an der Kreisstraße mit dem Schneiden von Stangen beschäftigt war, sprang ihm ein Stück Holz gegen das Gesicht und verletzte ihn am Kiefer nicht unerheblich.

-Ravensburg. (Fuhrmann von Kraftwagen angefahren.) In der Wangener Straße wurde ein Fuhrmann beim Einbiegen seines Gesährens in die Saarlandstraße von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Er mußte mit starken Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden.

Aus der Gauhaupstadt

Jugendlicher Abenteuerer. Wie aus Karlsruhe berichtet wird, wurde ein wegen Unterschlagung von 1100 Mark geuchter 17jähriger Bursche aus Stuttgart am 10. Mai um 22 Uhr im Bahnhof Karlsruhe in dem nach Frankfurt abgehenden Zug festgenommen. Der Verhaftete hatte von dem unterschlagenen Geld noch 600 Mark bei sich.

Unter Kraftwagen eingeklemmt. Als ein 28 Jahre alter Monteur in einer Autowerkstätte in der Kesperstraße unter einem hochgeschraubten Kraftwagen beschäftigt war, löste sich plötzlich der Wagenheber, wodurch der Arbeiter unter den Wagen eingeklemmt wurde. Mit einem Achselbruch mußte er in das Krankenhaus übergeführt werden.

Ein Wasserauto durchkreuzt den Bodensee.

Ein kessames Gefährt war dieser Tage in Lindau zu sehen. Es handelte sich um ein Wasserauto, das sein Erfinder, Ingenieur und St.-Sturmbannführer Trippel, auf dem Bodensee ausprobierte. Der Wagen, der eine leichte Wendigkeit besitzt und auf dem Lande 140 km Stunden-geschwindigkeit erreicht, macht im Wasser 16 Stundenkilometer. Seitwärts am Heck sitzt die Schiffschraube, mit den Borderrädern erfolgt die Lenkung des Wagens. Das Fahrzeug ist nach außen dicht abgeschlossen, so daß Wasser nicht eindringen kann.

Achtung Weingärtner! Mottenflug beobachten!

Am 7. Mai wurden in Weinsberg in warmen Tagen die ersten Heuwurmmotten beobachtet, die sich in den aufgehängten Fanggläsern gefangen hatten. In Heilbronn wurden die ersten noch ganz vereinzelt fliegenden Motten schon einige Tage früher festgestellt. Mit dem Einsetzen stärkeren Fluges ist in den allernächsten Tagen nicht zu rechnen, da die Witterung hierfür noch nicht günstig ist. Diese bis dahin noch zur Verflüchtung stehende Zeitspanne sollte aber, worauf die Bürtl. Lehr- und Verluhsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg nochmals nachdrücklich hinweist, unbedingt dazu benutzt werden, die Fanggläser in allen Weinbaugemeinden herzurichten und zur Kontrolle aufzuhängen. Bekanntlich wird die Fanggläser aus Wein, Zucker und etwas Essig hergestellt. Gewöhnlicher Obstmost hat als Fanggläserflüssigkeit wenig oder gar keinen Zweck.

Aus den Nachbargauen

Den Vater erschossen, die Mutter schwer verletzt.

Freiburg. Im Stadtteil Haslach ereignete sich eine blutige Familientragödie, in deren Verlauf ein 21jähriger junger Mann seinen Vater erschoss und seine Mutter durch einen Stich in die Brust schwer verletzte. Der junge Mann, der an krankhaften Anfällen leidet und während dieser Anfälle nicht zurechnungsfähig ist, bekam mit seiner Schwester Streit. Als Vater und Mutter schlichtend eingreifen wollten, griff der Sohn zum Messer und brachte zunächst der Mutter einen Stich in die Brust bei. Er traf dann den Vater so unglücklich am Oberarm in die Schulter, daß dieser verblutete.

Schwerer Arbeitsunfall. — Zwei Todesopfer.

Wolfsch. In den hiesigen Möbelwerken ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Um 15.30 Uhr waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, an einem Holzschuppen eine nasse Wagenplane mittels Drahtseil zum Trocknen hochzuziehen. Dabei hatten sie offenbar nicht beachtet, daß an dem Balken, über den das Drahtseil zum Hochziehen gelegt worden war, eine elektrische Leitung entlanglief. So durchschnitt das schwerbelastete Drahtseil beim Anziehen das Leitungsrohr, und die Arbeiter erhielten durch die Berührung des Seiles mit dem elektrischen Draht einen Schlag, wobei der 36jährige Arbeiter Hans Dielerie von Wolfsch und der 24jährige Arbeiter Karl Haug von Oberwolfach auf der Stelle den Tod fanden. Ein weiterer Arbeitskamerad wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, während ein vierter mit dem Schrecken davonkam.

Autounfall im Westerwald. — Zwei Tote.

Selters, 14. Mai. In den Abendstunden ereignete sich am Ortseingang von Herfischbach ein schwerer Autounfall. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen kam aus Richtung Hachenburg und wollte in die Dorfstraße einbiegen. Der Wagen wurde in der Kurve aus der Fahrbahn getrieben, rief einen Grenzstein um und liefte gegen einen Baum. Hierbei fand einer der Insassen der sofortigen Tod, während die beiden andern schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert worden mußten. Dort ist der eine der Schwerverletzten in der folgenden Nacht gestorben. Der andere Schwerverletzte dürfte voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Vörsch. (Durch einen fahrlässigen Schützen getötet.) Im Bezirk Tuttlingen hantierte ein 16-jähriger junger Mann mit einem Flobergewehr. Unglücklich fiel ein Schuß, und die Kugel drang einer Spaziergängerin, einer in Weil zu Besuch weilenden Frau aus Limburg, in die Lunge und verletzte sie tödlich.

Bad Rappnau. (Gegen Baum gefahren. — Drei Schwerverletzte.) Der Schweinehändler Fuhs rammte kurz vor Rauenberg mit seinem mit vier Personen besetzten Kraftwagen gegen einen Baum. Dabei wurden drei Insassen schwer und einer leicht verletzt.

Zwei Herren entließen ihr und halfen einem dritten beim Aussteigen. Der vermochte die Füße nicht richtig zu setzen. Seine Begleiter sahen ihn auf beiden Seiten unter und schleiften ihn an das Tor heran.

War es ein Verlehter, ein Schwerverkrankter? — Oder — Nämächtiger Gott: Es war Rolf Hartmann — — schwer betrunken!

Maria Cornari wandte sich, von Ekel geschüttelt, schnell fort und ging in tiefer Erschütterung zum Bahnhof, um nach Hause zu fahren. Armer Richard, dachte sie. ...

Richard Hartmann hatte ihr von seinem Fenster aus nachgeblickt; jetzt sah er die beiden Herren seinen Sohn heranschleppen. Ekel und maßloser Zorn wallten in ihm auf. In diesem Augenblick klopfte es. Frau Vormann brachte den Brief von Frau Cornari. Hartmann packte sie an der Hand und zog sie zum Fenster: „Dort — dort, sehen Sie das an! Das ist mein Sohn! — — Aufen Sie den Gärtner. Er soll ihn ausziehen und ins Bett stecken — — dieses betrunkene Schwein — — oh!“ Richard Hartmann brach auf einem Stuhl in sich zusammen, und sassungloses Schluchzen schüttelte ihn, so daß Frau Vormann sich plötzlich veranlaßt fühlte, leise beruhigend über seine Schulter zu streichen:

„Aber, nicht doch, Herr Hartmann, nicht doch daß so tragisch nehmen. Das sind so die jungen Leute! Der schläft seinen Rausch aus, und morgen ist alles wieder gut. — Ich und Anton bringen den jungen Herrn gleich ins Bett.“

„Es ist gut, Frau Vormann — ich danke Ihnen! — Gehen Sie nun!“

Die Jellen Maria Cornaris taten dem im Innersten aufgewühlten, verzweifeltsten Mann unendlich wohl. Ja, sie hatte recht, die Gütige, Kluge. Nichts sollte heute entschieden werden! — Er bestellte sich beim eintretenden Hausmädchen — denn es fiel ihm ein, daß er seit dem Frühstück nichts zu sich genommen — etwas kaltes Fleisch und Brot. Nachdem er das gegessen, ohne Appetit, aber aus dem Gefühl heraus, daß es notwendig sei, entließete er sich, stellte sich in seinem Badezimmer ein paar Minuten unter die fast kalte Dusche, schluckte die zwei Tabletten, legte sich ins Bett und war schnell in einen wohltunenden, tiefen Schlaf versunken. — — — (Fortsetzung folgt.)



Wie alt werden die Sequoias?

Das Naturrätsel der Riesenbäume

In der kanadischen Flugindustrie macht man zur Zeit Versuche mit der Verwendung des Sequoia-Holzes für den Flugzeugbau. Es hat sich gezeigt, daß dieses Sequoia-Holz in einer bestimmten Verarbeitung die größte Widerstandskraft aufweist und außerdem leichter ist als irgend ein anderes Holz, wenn der Austrocknungsprozeß beendet ist. Aus diesem Grunde werden in den verschiedenen kanadischen und kalifornischen Naturforschungsgebieten die dort vorhandenen Sequoia-Bestände sorgfältig untersucht. Man hofft, nach und nach auf eine neue Holzart und Verarbeitungsmethode zu stoßen, die für die Industrie von Bedeutung sein kann.

In ihrer Ausdehnung, in ihrer Höhe und in ihrem Wurzelwerk sind die Sequoias die größten Bäume der Welt. Sie sind nach der Überzeugung der Botaniker die letzten Überlebenden einer Pflanzenart, die vor Millionen von Jahren

schwache eingegangen wäre. Bei einem so hohen Alter besteht vielmehr die größte Aussicht, früher oder später durch einen Blitzschlag, einen Sturm, durch ein Erdbeben oder durch Ausnagung des Bodens zugrunde zu gehen. Aber sicher ist, daß ein Sequoia beinahe ein Alter von 1000 Jahren erreichen kann. Es ist sogar mit größter Gewißheit anzunehmen, daß auch bei 7000 oder 8000 Jahren die Grenze noch nicht erreicht ist. Es wäre nach Ansicht mancher Botaniker durchaus angemessen, etwa 10 000 Jahre als Durchschnittsalter eines Sequoia zu nennen.

Aber bei der Kontrolle der Jahresringe ergibt sich noch ein anderer interessanter Umstand. Während Dutzende von Ringen oft die gleichen Abstände voneinander aufweisen, treten plötzlich Störungen ein, die sich über 30 oder 40 Ringe hinziehen. Wie sind diese Unterschiede zu erklären? Man ist heute in der Botanik und in der Meteorologie geneigt, die Sequoias gewissermaßen als Wetterberichterhalter vergangener Jahrtausende zu betrachten. Denn nur große Klima-Schwankungen, Kälteperioden, Perioden der Trockenheit und Überschwemmungen sind in der Lage, bei einem so starken Baum wie einem Sequoia Schwankungen im Ablauf der Jahresringe zu erzeugen. Hier liegt eines der interessantesten Gebiete für die Meteorologie, um die Witterung in Kanada und Nordamerika in den verflochtenen Jahrtausenden zu ergründen.

Das Gesamtgewicht eines Sequoia, wie z. B. des „General Sherman“, wird auf 12 Millionen Pfund Holz geschätzt. Noch bei 60 Meter über dem Erdboden beträgt der Durchmesser des Stammes mehr als fünf Meter. Es gibt zwar einige Eukalyptus-Arten, die vielleicht einige Meter höher in den Himmel hinaufschließen, aber in der Ausdehnung und im Gesamtaufbau ist ein Sequoia bisher unübertroffen geblieben.

Dabei entwickelt sich dieser ungeheure Baum aus einem Samenfort, das nicht größer ist als etwa ein Weizenkorn. Also ein wahres Kunststück der Natur, aus einem solchen Korn einen Stamm aufzubauen, der genug Holz liefert, um 150 Häuser mit 5 Zimmern nur aus Holz aus dem Boden emporzudringen zu lassen. Besonders wichtig ist dabei, daß dieses Holz unverändert bleibt. Man hat Masten, die vor 50 Jahren in



Das Plakat für die Reichskolonialtagung die in der Zeit vom 16. bis 18. Mai in Wien stattfand. (Weltbild — M.)

ren einmal auf dieser Erde herrschte. Lange Zeit war man sogar der Auffassung, die Sequoias seien die allerletzten Exemplare, die sich nicht mehr fortpflanzen. Aber genauere Untersuchung ergab, daß sowohl durch Stecklinge als auch durch Samen neue Sequoias herangezogen werden können.

Nachdem man zuerst an der Küste von Kalifornien ein sogenanntes Rotholz entdeckt hatte, das schon zur Sequoia-Gruppe gehörte, wollten die Botaniker später nicht glauben, daß noch weitere Sequoia-Arten auf der Welt und vor allem in Kalifornien zu finden seien. Aber es bestätigte sich, daß die wirklichen, echten Sequoias nur im Innern des Landes zu finden waren. Heute kennt man 70 verschiedene Forstgebiete, in denen solche Riesenbäume heranwachsen oder heranwachsend sind.

Das Alter eines solchen Riesenbaumes, der einen Umfang bis zu 30 Meter erreicht, kann nur festgestellt werden, wenn der Baum gefällt worden ist. Dann muß man den Stamm in dünne Scheiben zerlegen, deren Jahresringe gezählt werden müssen. Man hat nun bei dergleichen Fällungen interessante Überraschungen erlebt. So zeigt ein Baum im General Grant National Park nicht weniger als 3126 Jahresringe, also muß dieser Baum wenigstens dieses Alter erreicht haben. Ein Grenzwert für die Sequoias haben aber auch die besten Botaniker bis heute noch nicht angeben können, denn man hat noch keinen Sequoia erlebt, der an Alters-



Eine Freude für jeden Hundliebhaber. Diese prachtvollen dänischen Doggen wurden auf einer großen Hundeausstellung in London gezeigt. (Weltbild — M.)

den Boden hineingestoßen wurden, kürzlich gefällt und das Holz vollkommen unverändert gefunden. Wenn ein Waldbrand einen Sequoia-Forest heimlich, dann können die Flammen ruhig neun Zehntel der Rinde zerstören, die ganze Krone wegreißen, — der Baum erholt sich und wächst weiter. Diese ungeheure Lebenskraft ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß das Wurzelgebiet sich über zwei bis drei Morgen Ausdehnung erstreckt.

Nur durch diese ausgedehnten Wurzeln kann der Baum ständig mit der nötigen Feuchtigkeit, mit den erforderlichen Nährstoffstoffen versorgt werden, um weiter in die Höhe und in die Breite zu wachsen, — durch die Jahrtausende als Wunder der Natur, als Sensation des nordamerikanischen Volkes.

Aufregungen und den Kerger der letzten Tag maßlos erbitterte Vater war jedoch entschlossen seine Tochter zur Ehe mit dem Holzhändler zu zwingen, zumal dieser bereits die 3000 Tinar bezahlet hatte. Mit Gewalt brachte er dann in das Haus Suljowich.

Zwei Tage brachte das Mädchen dort zu. Sie sehr sich jedoch Jmer auch Mühe gab, die Tochter des Mädchens zurückzugewinnen, waren doch alle Versuche vergebens. Daria lief mit weinendem Gesicht herum und schrie, während und unter seinen Umständen von Rassa Milowich zu lassen.

Jmer sah ein, daß Daria für ihn verdammt war; da sah er den Plan, aus dem Mädchen das er „rechtsgültig“ für 3000 Dinar gekauft hatte und das daher sein unbestreitbares Eigentum war, Geld herauszuschlagen. Er schickte mit Rassa Milowich in Verbindung und ließ ihm Daria zum Preise von 5000 Dinar zum Kauf an. Milowich war damit einverstanden. Einige Tage später hatte er das geforderte Geld, das er sich von Freunden und Verwandten borgte, zusammen und kaufte Jmer das Mädchen regelrecht ab.

Auf diese Weise erhielt die verdammte Daria doch noch ihr Happy End, denn Jmer und Rassa, die sich liebten, wurden Mann und Frau. Darias Vater hatte das Kaufgeld an den ersten Bewerber zurückzahlen können und Jmer der schlaue Fuchs, hatte schmunzelnd die dem 3000 Dinar ein, die er an seiner „verkauften Braut“ verdient hatte!

Die verkaufte Braut

Viel Aufregung um Hatria — Zum Schluß ein schönes Happy End

Auch heute noch lebt im Süden Jugoslawiens bei den Mohammedanern die Sitte, das Mädchen, das sie zur Frau begehren, zu kaufen. Kürzlich trat in einer kleinen Stadt der Fall ein, daß ein Mann zwar ein Mädchen kaufte, dieses jedoch, anstatt es zu heiraten, an einen anderen Bewerber weiterverkauft und dabei einen ansehnlichen Gewinn einstrich.

Der Holzhändler Jmer Suljowich beehrte die 18jährige Daria Jahowich zur Frau. Da das Mädchen ihn liebte, schien alles in bester Ordnung. Leider aber ergaben sich Schwierigkeiten, als Jmer beim Vater des Mädchens erschien, um Daria von ihm käuflich zu erwerben. Der alte Jahowich verlangte als Kaufpreis 5000 Dinar, obwohl er wußte, daß der Freier eine solche Summe gar nicht bejah. Jmer Suljowich verlegte sich aufs Handeln: er bot für die Braut 1000 Dinar in barem Geld sowie 15 Klasten Holz. Aber Jahowich lachte ihn nur aus und erklärte, er habe mehrere Bewerber an der Hand, die sofort bereit wären, seine schöne Tochter Daria für den spottbilligen Preis von 5000 Dinar zu kaufen.

Wenige Tage später erfuhr der abgewiesene Freier, daß der alte Jahowich seine Tochter für den geforderten Preis an einen anderen Bewerber verkauft hatte und der Tag der Hochzeit bereits festgesetzt worden war.

Der Holzhändler traf sich heimlich mit der jungen Daria, die ihm ewige Treue schwur und erklärte, daß sie niemals einen anderen Mann heiraten werde als ihn, Jmer Suljowich, den sie liebe. Sie sei fest entschlossen, aus dem Eltern-

kaufe zu fliehen, um einer Ehe mit dem ungeliebten Manne zu entgehen.

Als der Hochzeitstag herangekommen war und sich bereits alle Hochzeitsgäste versammelt hatten, vernahm man die Braut. Da alles Stillschanden nicht half, mußte auf die Hochzeit verzichtet werden. Der schwer enttäuschte Bräutigam, der keine 5000 Dinar bar auf den Tisch gelegt hatte, forderte während die Rückgabe des Geldes und erklärte, unter diesen Umständen auf eine Ehe mit Daria zu verzichten.

Die Braut hatte unterdessen bei einer Freundin einen Unterschlupf gefunden. Nur Suljowich konnte ihren Aufenthaltsort. Als der Vater des Mädchens von dem gestellten Bräutigam immer energischer auf Rückzahlung der 5000 Dinar gedrängt wurde, ging er in seiner Not zu dem Holzhändler, denn von dem Kaufpreis hatte er bereits mehr als 1000 Dinar für die Ausrichtung der verunglückten Hochzeit ausgegeben. Er war daher gar nicht mehr in der Lage, die erhaltenen 5000 Dinar zurückzugeben. Jmer erklärte sich bereit, Daria für den Betrag von 2000 Dinar zu kaufen, und da auch der Vater des Mädchens damit einverstanden war, wurde der Kauf abgeschlossen.

Am nächsten Tage feierte Daria in das Haus ihres Vaters zurück. Aber zu seinem großen Erstaunen weigerte sie sich, den Mann zu heiraten, der eigentlich der Grund ihrer Flucht vor der Ehe mit dem anderen Manne war. In dem Hause der Freundin hatte sie — wie sie erzählte — den jungen Rassa Milowich kennengelernt und sich sofort in ihn verliebt. Ihre Vereinigung mit ihm sei so stark, daß die Liebe in Jmer aus ihrem Herzen geschwunden sei. Der durch die

Sie wählte den Verlierer

In der Ortschaft Marceg kam es zwischen zwei jungen Leuten, die sich in ein 18jähriges Mädchen verliebt hatten, zu einer Auseinandersetzung. Beide beschloßen, ihre Meinungsverschiedenheit und die Besitzrechte auf das Herz des Mädchens in einem Zweikampf auszulösen. Man stellte sich im Vorgang des Ortes zum Kampf. Die Schläge prasselten wuchtig nieder. Schließlich trug der Ältere der beiden, der Komte mit Ramon, den Sieg davon. Der Jüngere Billy zog sich zerschlagen still zurück. In dem Jelt aber, in welchem der Kampf stattfand hatte, wartete die schöne Jovce, die sofort dafür entschied, dem Verlierer und nicht dem Sieger ihr Herz und ihre Hand zu geben. Inzwischen ist zwischen den beiden Opfern, die sich die Köpfe zerschlugen, die Unmöglichkeit mit einem kräftigen Händedruck so gelegt worden.



Besuch im Zoo. Sowohl die jungen Löwen als auch der stolze Kaiserpinguin scheinen mit der außerordentlichen Umarmung einverstanden zu sein. Zwei gute Schnapschüsse aus dem Berliner Zoo. (Weltbild — M.)



Frankfurt ruht zum „Tag des deutschen Handwerks“ Zum ersten Male feiert der hiesige „Tag des deutschen Handwerks“ vom 19. bis 21. Mai in Frankfurt das großdeutsche Handwerk vereint. Welt über 10 000 Handwerker aus dem ganzen Reich haben sich bereits fest angemeldet. Unser Bild: Blick auf den ehrwürdigen Römer. Im Kaiserpalast des 1. Stads fand das Krönungsmaße der im Frankfurter Dom seit 1562 gekrönten Königin Kaiser deutscher Nation statt. (Weltbild — M.)



Aus dem Heimatgebiet

Stadt Neuenburg

Sonntagsrückblick

Am gestrigen Sonntag haben wir wieder die wohltuende Wirkung guter Hoffnung gespürt und zwar Hoffnung auf besseres Wetter. Was auch der Vormittag im gleichen Fahrwasser wie die vielen Tage vorher, so hat doch der Nachmittag auf die nun entscheidende Frucht verzichtet und gegen Abend lag die lachende Sonne schelmisch über die schwarze, prächtige Frühlingssonne, als wolle sie uns zeigen: So sieht ein Maiensonnentag aus. Man war dankbar froh, daß man einige Stunden hinaus konnte in die hellgrüne Natur und zusehends fast Betrieb auf Straßen und Wegen. Auch auswärtiger Besuch hatte Leben ins Städtchen gebracht. So haben uns Sangesbrüder aus Künzelsau besucht und uns nach dem Gottesdienst mit einem „Ständchen“ aus längerem Programm am Marktplatz erfreut. Eine Morgenrunde um das Städtchen hat ihnen die besten Eindrücke von unserer Heimat vermittelt. Hochbefriedigt verließen sie am Nachmittag die Stätte ihres Zielzuges. — Die Ziegenzüchter des Bezirks entsandte am frühen Morgen ein vollbesetzter Omnibus in die Blumengilde der Reichsgartenschau in Stuttgart. — Am Abend war im Saale des Hotel „Nähen“ ein Vortrag von Dr. Kohnagel-Wildbad über ein Thema, das uns mit unseren Beziehungen zu den Sternen beschäftigte. Die Veranstaltung war gut besucht. — Die SA-Sportabteilungsträger des heiligen Sturmes haben gestern auf den Tennacher Höhen ihr Wiederholungsprogramm abgewidmet, das unter dem witzigen Witterungsverhältnis des Formittags ganz besondere Leistungen erforderte. Die verlangten Aufgaben sind mit solcher Energie von jedem erfüllt worden. — Auch die Schützen Gilde hat nach längerer Pause wieder etwas von sich hören lassen. Im Schützenhaus über der Poststadt war reger Schießbetrieb. — Und nun wollen wir hoffen, daß der Himmel ein Eisfesten hat und uns den Rest vom Mai auch wirklich frühlingsmäßig gestaltet, sodas von den noch kommenden vier Maienontagen einer schöner werde als der andere.

Aus der Badestadt Wildbad

Der Sonntag fand trotz des unfreundlichen Wetters im Zeichen eines regen Verkehrs. Große Omnibusse mit Betriebsgesellschaften waren aus Karlsruhe hier eingetroffen, die die Wälder und Anlagen, Bergbahn usw. besichtigten. Die Kurkonzerte in der Neuen Trinkhalle waren gut besucht; im Formittagsprogramm hörte man neben der Operette zu „Der Freischütz“ die Fantasia aus „Die Meistersinger von Nürnberg“. Im Kurfaal fand am Sonntagabend ein Konzert des M.G.S. „Liederkrans“ unter Mitwirkung des Staatlichen Kurorchesters statt.

Die Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

Ein hinter Reigen aus Tanz — Gesang — Musik und heiterer Kunst wird die Abendveranstaltung am Montag im Kurfaal werden. Elsa Oberle gelingt es durch eine ausgezeichnete Technik, Missetätigkeit, Temperament und künstlerisches Können die Kunstform Tanz zur vollsten Geltung zu bringen. Dann Kraus trägt beliebte und immer wieder neue Lieder aus Operetten vor. Max Ledebow vom Reichsfest der Stuttgart wird am Freitag begleitet und Bruno Lenz wirkt als unterhaltender Anlager mit. — Der Schritt vom Wege. Ein Film der Gahab Grundbesitz-Produktion der Terra (nach dem Roman „Eiffel-Tour“ von Theodor Fontane). Marianne Doybe, Carl Ludwig Diehl, Paul Hartmann usw. Ein Frauenschicksal, wie es nicht eindrucklicher und packender sein kann, wird hier durch die Kunst Grundbesitz und seiner Darsteller zum gewaltigen aufsteigenden Erlebnis. Der Film läuft am Donnerstag und Freitag. — Am Freitag findet im Kurfaal das 1. Sinfoniekonzert des Staatlichen Kurorchesters unter Leitung seines Dirigenten, Kapellmeister Arthur Haefly statt. Die Sinfoniekonzerte sind für Wildbad immer die musikalischen Spitzenveranstaltungen gewesen und haben Wildbad den besonderen Ruf eines „Musik-Bades“ eingetragen. Das erste Programm bringt zwei Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn; die Ouvertüre zu der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ und das Konzert für Violin und Orchester in G-Dur. Für diese beiden Konzerte wurde die Belgica Marianne Tumber verpflichtet. Der Bechluss des Abends ist die Sinfonie Nr. 7 C-Dur von Joseph Haydn. — Weitere Veranstaltungen sind neben einem Konzertabend „Musik und Alt-Wien“, Tanzabende und Konzerte.

Sturm 3/14 Neuenburg bei den Wiederholungsübungen

Trotz denkbar ungünstiger Witterungs- und Geländeverhältnisse traten gestern früh 6 Uhr die Trupps des neuen Sturmes 3/14 in ihren Standorten an, wo die Wiederholungsübungen für das SA-Wehrabzeichen durchgeführt wurden. Die Umgliederung brachte somit auch zum erstenmale die Männer des neuen Sturmes zusammen. Ein regnerischer und grauer Vormorgen, von Nebelschwaden durchzogen, grüßte die anrückenden Männer oben im Tennacher Schulhof, wo Obertruppführer Maunthe dem Präfer, Sturmbauptführer Brömmel, 1/14, 61 angetretene Wiederholer meldete. Die sofort beginnenden Übungen wurden in drei Gruppen durchgeführt. 1. Die über 35-Jährigen, 2. die bis zu 35-Jährigen und 3. die übrigen Wehrabzeichentäger außerhalb der SA. Gleich als erste Übung stieg der 1000 Meter-Geländelauf im gegenüberliegenden Wald in Richtung Döbel. Hinans ging es in der morgendlichen Frische über Wiesen und Gräben, Waldwege mit bezwischengekreuzten Hindernissen, Pfützen und Schlammflüssen, daß der Dreck in rauhen Mengen nur so auf die Seite spritzte. Aber was genierte das die Männer. Da gab es auch keinerlei Hemmungen, Bedenken oder gar Ausfälle, wenn auch einmal einer ausstufte, die aber jene Pfütze ausbadend, was auch dem mitübenden Präfer geschah. Und trotzdem kamen für diese Verhältnisse ganz gute Durchschnittszeiten heraus. Bei Gruppe I eine Durchschnittszeit von 7:30 Minuten, bei Gruppe II eine solche von 5:45 Minuten und bei der Gruppe III eine solche von 6:30 Minuten. Der anschließend folgende Handgranatenzielwurf brachte ebenfalls ganz befriedigende Ergebnisse. Von sechs Wärfen mußten vier das Ziel erreichen, doch hat auch hier die Rasse der Handgranatenwürfer die Barf- und Festsicherheit fast beeinträchtigt. Noch schlimmer war es beim Schießen. Windstöße und Bodennebel beeinträchtigten die Sicht und das Zielvermögen, doch wurde das dann besser, sodas das Schießen ordnungsgemäß durchgeführt werden konnte. Unterdessen wurden auf dem Rathhaus die eingesammelten Urkunden nachgeprüft und ergänzt, beglaubigt und abgestempelt. 61 Männer haben im ganzen wiederholt. Doch hat sich auch eine Anzahl gedrückt. Das weiß der Sturm und gegen jene „Sünder“ wird nun jezt wohl das Verfahren auf Entzug des SA-Wehrabzeichens gestellt werden. Das ist hart, aber billig. Die Männer hatten sich inzwischen in der „Gesschspause“ zum wohlverdienten Kameradschaftstreffen im „Hirsch“ versammelt, wo dann durch den Präfer die mit der Beglaubigung der Ableistung der ersten Wiederholungsübung 1939 versehenen SA-Wehrabzeichenurkunden den Männern wieder ausgehändigt wurden, die an diesem Tage aufgrund der Bestimmungen für das Tragen des Abzeichens durch ihre Teilnahme an den vorgeschriebenen Wiederholungsübungen ihren Willen zur Beherr-

digkeit und vor allem zur Einsahberoltschaft unter Beweis gestellt haben. P.

Aus der Kurstadt Horronalb

Preischießen der Schützen Gilde. In diesem Jahr findet zum erstenmal ein Preischießen des Unterkreises Wildbad (Kreis-V Nagold) in Horronalb am 18. und 21. Mai ds. Js. statt, an welcher Veranstaltung die Schützenvereine des genannten Unterkreises voraussichtlich recht zahlreich teilnehmen werden. Desgleichen auch die Formationen der SA, NSKK, SS sowie SA-Klettersturm, die Schützen des NS-Wehrabzeichens und der NSKK. — Beim Vereinsmeisterschaftsschießen am 16. 4. wurden als Vereinsmeister Hermann Weiß (Nagold), als Jungmeister Martin Wid festgesetzt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Verprechung mit den Gemeinderäten am 11. 5. 1939

Bei vier Gebäuden der dritten vorstädtischen Kleinriedlung haben sich infolge mangelhafter Bauweise verschiedene Witterungsschäden herausgestellt. Diese sollen durch Anbringung von Schindelschlepp behoben werden. Die Lieferungen sowie die Arbeiten werden durch die Gemeinde auf Kosten der Siedler ausgeführt. — Für die Deutsche Volksschule sollen 14 Tische angeschafft werden. Die Lieferung wurde an die Firma J. Kottmann, Hohenloher Schulmöbelfabrik Lebringen, vergeben. — Das Farrenverkaufsprotokoll wird zur Einsichtnahme vorgelegt. Die Gemeinde hat bei der am 29. 4. 39 stattgefundenen Auktionsversteigerung einen Farren angekauft. Da der Farren aber bis jezt noch keine Deckfähigkeit erbracht hat, wurden gemäß den Versteigerungsbedingungen die Ansprüche der Gemeinde beim Farrenzüchter angemeldet. Der Gemeindefarren „Armin“ erhielt bei der Farrenprüfung in Schwann am 9. 5. 39 die Föderlaubnis für die Zuchtklasse A1. Tierzuchtinspektor Dr. Dohler hat die Farrenhaltung der Gemeinde Birkenfeld als mangelhaft bezeichnet. Leider mußte erwähnt werden, daß die Tierhalter nicht das geeignete weibliche Zuchtmaterial besitzen. — Die Bildung einer Waldbreklage ist notwendig, da auf Grund des Vierjahresplans auch für die Gemeindefeldungen außerordentliche Holzungen angeordnet sind. Nach der Fällungsanweisung für das Wirtschaftsjahr 1937 hatte die Gemeinde im Jahr 1937 eine außerordentliche Nutzung von über 1000 Kubikmetern. Der Reinerlös aus dieser ist nach der Berechnung der Gemeindepflege der neuzubildenden Waldbreklage zuzuwenden. — Die Zinsfäße für Kapital- und Kauspfandreite u. andere Gemeindeforderungen waren bisher nicht einheitlich geregelt. Mit Wirkung vom 1. 4. 39 wird für Forderungen der Gemeinden ein einheitlicher Zinsfuß von 4 % festgesetzt.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde über Industrie- und Grundstücksfragen verhandelt.

Hochwasser und Ueberschwemmungen

Zwei Todesopfer

Neuenburg, 15. Mai.

Am Samstag regnete es nur einmal. Unterebrechen ging es in Strömen. Dazu gesellten sich nachmittags zwei Regenwetter und fortwährend donnerte es aus den runden und Tal lagernden Nebelwänden. Die Erde kann das Wasser gar nicht mehr aufnehmen! Schon seit Wochen ist das Erdreich gesättigt. Der unaufhaltsame Regen von Donnerstag auf Freitag tat sein übriges. Nun erglöhten sich große und kleine Rinnale rings von den Bergen, von der Msh. der Gabben und im Gebiet der Juntelwälder. In den Kartoffelgärten an den Hängen sind tiefe Rinnen gegraben, die Kartoffeln bloßgelegt. Bei der Einmündung des Reutwegs in die äußere Wilhelm Rurtstraße, wo vor Jahren schon mal eine mächtige Sandsteinmauer unter dem Druck der sich unterirdisch ansammelnden Wassermassen einstürzte, brach unter der neuerschellten Betonmauer wieder ein Loch auf und verdrängte einen kleinen Bergknick, der Beerestränder, Wiese, Sand und Geröll zu Tale rief und die Grundstücke von Reutwälder und Ruff verwüstete. Die neue Einzugsrinne hand hellenweise unter Wasser. Der Einzugsring wird infolge seiner vielen Quellen, die dort zu Tage treten, bei solch anhaltendem Dauerregen meist mitgenommen.

Jezt dürfte endlich Sonne und Wärme kommen, damit die Pflanzen, die nun schon 14 Tage zurückgehalten wurden, endlich sich entwickeln könnten. Bald ist unser so vielversprechendes Obstgegend in Gefahr. Wenn die Eisbällgen und auch mit Frostbrüchen verfahren, die Pflanzenwelt und Mensch

und Tier schenken sich jezt nach Sonne. Am Sonntagabend stürte es etwas auf; ob's jezt endlich besser wird? Noch wäre es nicht zu spät. Wohl heißt es: „In der Mai kühl und nah, fällt er des Bauern Schein“ und „Zahl, aber Petrus übertrifft's etwas haft!“

Meldungen aus dem Land

Stuttgart, 14. Mai. Sinfonietartige Regenfälle, die am Samstag und Sonntag, durch Gewitteransbrüche verstärkt, über ganz Württemberg niedergingen, riefen starkes Hochwasser hervor. Auch kleinste noch so harmlos aussehende Vorflüsse traten über die Ufer. In Stuttgarter Stadttell Feuerbach wurde am Samstag ein 43jähriger lediger Arbeiter, der mit Kanalarbeiten beschäftigt war, von den Wassermassen fortgerissen. Er ist ertrunken. Bei Oeschelbrunn geriet ein Mann aus Wimsheim in den Dorfbach und ertrank gleichfalls.

Der Hauptfluß des Landes, der Neckar, ist besonders im Unterland auf weite Strecken über die Ufer getreten. Bei Dellbrunn mußte der Fährverkehr über den Fluß eingestellt und zum Teil auch der Straßenbahnverkehr stillgelegt werden. Im Laufe des Sonntags ging dort das Hochwasser wieder langsam zurück. Regalich wie im Neckartal sind auch im Nagoldtal und im Württemberg so starke Ueberschwemmungen eingetreten, daß eine zeitlang ernsthafte Gefahr bestand. In Bad Lipzengieß wurde der Neubau der dortigen Kurhalle und das Gebäude des Elektrizitätswerkes stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Donau führt gleichfalls Hochwasser. Reions-

ders verdeckend scheint die Schmelze, ein Nebenflüßchen der Donau, gehaut zu haben. In manchen Ortschaften mußten Sonntag früh die tiefer gelegenen Häuser geräumt werden. Wenn die Wassermassen des Neckars besonders in der schwäbischen Donaupfad einhergehen gezähmt werden könnten, so ist dies der Neckarkorrektion zu verdanken.

Aus Pforzheim

Verkehrsunfall

Bei Nieseln stürzte ein junger Mann vom Motorrad und mußte mit schweren Verletzungen ins Städt. Krankenhaus in Pforzheim eingeliefert werden.

Betrunkene Autofahrer

Dieser Tage fuhr ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen, von Langensalzb. kommend, durch Ittersbach. Der Lenker des Fahrzeuges sowie seine Mitfahrer waren total betrunken. Sie schrien und johlten, als sie Ittersbach passierten und belästigten junge Mädchen durch unziemliche Jurse. Der Autofahrer hatte die eine Hand an Steuer und suchte mit der andern in der Luft herum. Die Straßenpassanten waren über dieses maßlos unwürdige Verhalten der Autofahrer empört und es war verwunderlich, daß kein Unglück passierte. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung des Falles eingeleitet.

Ein passionierter Jockeier

treibt in der Gegend von Pforzheim sein Unwesen. Er schwindelt den Wirten etwas vor und erreicht damit die Vergabe von Speisen und Getränken. Es handelt sich um den in Tübingen geborenen Karl Dorn, der bereits wegen Betrugs verurteilt ist. Dorn hat sich wiederholt in Pforzheim aufgehalten und ist immer „unbekannt“ verschwunden. Solche asoziale Menschen gehören der Volksgemeinschaft entzogen und die Gendarmerie Pforzheim wird dafür sorgen, daß der Schwindler, nach dem gefahndet wird, hinter Schloß und Riegel kommt.

Ettlingen, 15. Mai. Ende April wurden im Albthal zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt, so in Egenrot in einer Steinbrückerhütte und in Marzell in einem Wochenendhaus. Die Diebe ließen ihnen zahlende Gegenstände und Lebensmittel mitgehen. Ihren Besitzung setzten sie ins Engtal fort und entwendeten bei Wildbad vier Fahrräder, auf denen sie auf und davon fuhren. Bei Simmersfeld waren ihnen die Mäde offenbar als etwaige Erkennungsmerkmale unbekannt geworden, weshalb sie sie kurzerhand stehen ließen und zu Fuß ihre Tour weiterführten. Ihr nächstes Ziel war das Ringstal, wo sie in Alpirsbach und Gengenbach Geschäfte ihrer Langfingererei gaben. Allerdings, in Alpirsbach war ihnen das Glück nicht sonderlich hold, die Polizei war den Furchen auf der Spur und setzte zwei hinter Schloß und Riegel, die anderen zwei Komplizen wurden in Gengenbach verhaftet. Wie sich durch die polizeilichen Erhebungen feststellen ließ, handelt es sich bei den vier reisenden Dieben um Erziehungszeuglinge, die einer Ettlinger Anstalt entwichen waren. Sie wurden nach Karlsruhe in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert und haben eine strenge Bestrafung zu erwarten.

Überzingen, 15. Mai. Im Stall der Frau Sophie Brett, Witwe, brachte diese Tage eine Kuh drei Kälber zur Welt, die gesund sind wie die Mutter und der Beside-

Fechtenberger der Begleiter
KOLNISCH WASSER gepflogter Menschen

ein große Freude machen. Die Kuh war bis kurz vor dem Kalben fast täglich eingepaukt, sie wurde allerdings auch gut versorgt und behandelt.

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 16. Mai

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Omnibus. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Zwei Vögel finden sich. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernländler mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Musikalisches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00: Konzert. 18.00: Belletr. Unterhalten. 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: Froher Feierabend. 19.45: Kurbericht. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: Musikkonzert. 21.15: Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.15: Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes. 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00-3.00: Nachtmusik.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:
Hamburg: Hamb. SV — M. B. Berlin 3:0
Altenstein: Hind. Altsf. — VfL Osnabr. 3:1

Gruppe 2:
Dresden: Dresd. SV — Fort. Düsseldorf 4:1

Gruppe 3:
Wien: Admira Wien — VfR Mannheim 3:3

Kudwahlspiele:
Berlin: Deutsche EV — Böhmen-Mähren 3:3
Regensburg: Bayern — Ostpreußen 1:0

Gau Südwest (Gauliga-Verbleib)
Domburg: FA Blem. — SV Saarbrücken 1:1

Vokalspiele:
H. W. Biebrich — VfL Triesheim 2:0
FC Aue — Borussia Neunkirchen 1:1

Freundschaftsspiele
Tara Ludwigshafen — Bader Wien 2:3
SV Biebrich — Bader Wien 1:6

Eintracht Frankfurt — FC Bologna 3:0
Worm. Worms — L. FC Forstheim 4:1

Küßligspiele:
FC Darmstadt — Eintr. Müßfeldheim 0:3
SV Burbach — L. FC Kaiserlautern 2:3

Gau Baden:
Gau Bärrenberg:
Vokalspiele
Stuttgarter SV — L. FC Nürnberg 1:2
Ulmer FC 94 — Bader München 1:2
W. SV Göttingen — FC Augsburg 1:1

Richtsauswahl — Böhmen-Mähren 3:3

Erfolg unserer Olympia-Kandidaten.

Das erste der vier Reihenspiele, die in den nächsten Tagen zwischen deutschen Auswahlmannschaften und der Protektorschaft von Böhmen-Mähren zum Austrag kommen, endete am Sonntag mit einem schönen Unentschieden.

einer verhältnismäßig jungen Mannschaft. Im Berliner Stadion erlebten rund 55.000 Zuschauer ein durchaus gutes Spiel. Die frühere tschecho-slowakische Nationalmannschaft zeigte ihr hochentwickeltes technisches Können, das kaum noch eine Steigerung zuläßt, während unsere Nationalmannschaftskandidaten durch großen Einsatz und taktisch kluges Spiel gefielen. Das 3:3 (1:1) wurde somit beiden Mannschaften durchaus gerecht.

Admira siegt

VfR Mannheim mit 3:3 (1:2) bezwungen.

Auch in ihrem dritten Spiel vor eigenen Zuschauern zeigte der Ostmark-Meister Admira Wien wieder eine in jeder Weise eindrucksvolle Leistung. Vor rund 20.000 Zuschauern, die trotz des strömenden Regens ins Stadion gekommen waren, versuchte der VfR Mannheim zwar eine Stunde lang den Sieg der Ostmärker zu vereiteln. Dann aber war der badische Meister mit seiner Kraft zu Ende und Admira landete einen großen 3:3 (1:2)-Sieg. Die Wiener haben damit ihre Gruppenmeisterschaftsspiele beendet, können aber nur im Falle einer Niederlage der Stuttgarter Kickers in Dessau noch Meister werden. Bei den Mannheimern gefiel vor allem die Verteidigung, dann aber auch die beiden Flügelstürmer Spindler und Striebingler. Der rechte Flügel Bogl-Dahnemann, Marischka und Plager hinterließen bei den Wienern den besten Eindruck.

Schon nach zwei Minuten heißt es durch Durstfeld nach einer schwachen Antwort Betterd 1:0 für Wien. Zwischen der 11. und 15. Minute fallen dann drei weitere Tore. Zunächst ziehen die Wiener durch Stoiber und Vogl auf 3:0 vor, doch genau nach einer Viertelstunde glückt Mannheims Halblinke Fuchs der erste Gegentreffer. In der 20. Minute wird Striebingler zu Fall gebracht, der Elfmeter wird von Fuchs zum 3:2 verwandelt. Die Mannheimer kämpfen erbittert auf dem tiefen, schlüpfrigen Boden um den Ausgleich. Aber in der 49. und 55. Minute erhöhen die Wiener durch Tore von Durstfeld auf 5:2 und damit ist der Kampf entschieden. Mittelstürmer Mader erweist zwar für die Süddeutschen in der 63. Minute noch das

dritten Gegentreffer, dann jedoch war es nur noch eine Mannschaft, die etwas zuzufügen hatte. Admira kam immer mehr in Fahrt, zeigte technisch sehr gute Leistungen und erhöhte die Torzahl durch Dahnemann, Vogl und Stoiber noch auf 8:3.

Um den Aufstieg zur Gauliga:

Amicitia Birmenheim — L. FC. 08 Birmenfeld 2:1

Das vorentscheidende Treffen der beiden Favoriten in der Aufstiegsgruppe Nord zur badischen Gauliga endete mit einem knappen Erfolg der Hessen, die nun nach Punkten die Tabelle anführen. Birmenfeld hatte seine gewohnte Befehung ins Feld geführt und keine Änderung in der Mannschaft vorgenommen, die gegen Birmenheim so überzeugend Sieger geblieben war. Diesmal zeigte es sich jedoch, daß der Bezirksklassenmeister von Unterbaden-West zu Hause eine sehr scharfe Klinge führt und durch großen Einsatz, der kaum zu überbieten war, schon in der ersten Hälfte eine klare Feldüberlegenheit zu verzeichnen hatte.

Wenn es trotzdem bei der Partie noch 0:0 hieß, so ist dies ein besonderes Verdienst der Birmenfelder Hintermannschaft, die sich allen Anstrengungen gewachsen zeigte. In der 60. Minute war es dann der famose Birmenfelder Linksaußen Fix III, der durch wunderbaren Schuß den Birmenheimer Däler bezwang. Wenig später verloren die Plagberren ihren Mittelflächer durch eine harte Schiedsrichterentscheidung nach einem Zusammenstoß mit dem Gästehüter Herz. In der 65. Minute passierte dem sonst so überzeugend spielenden rechten Verteidiger Fix I ein Fehlschlag, der vom gegnerischen Linksaußen Kempf ausgenutzt wurde, indem dieser an dem herandringenden Herz vorbei zum Ausgleich einschloß. Obwohl die Plagberren nur noch zehn Leute im Felde hatten, kämpften sie mit einem

wahren Löwenmut und kamen dann auch in der 79. Minute abermals durch ihren Linksaußen zum entscheidenden und Siegestreffer. FC Birmenfeld — FC 08 Birmenfeld 2:1

Freundschaftsspiele

VfB Stuttgart — Wackerbürger Jäger 4:4

VfB Kalen — VfR Schwemlingen 1:1

Gau Hessen:
FC Hanau 93 — VfL Kiedrau 2:1
VfB Großauheim — FC Frankfurt 0:3
VfL W. Marburg — Reichsb. Frankfurt 1:4

Freundschaftsspiele

Union Heidelberg — VfB Mühlburg 0:1

FC 09 Weinheim — VfR Köln 1:1
VfB Offenburg — TSG 61 Ludwigshafen 2:2

Vokalspiele

SV Waldhof — FC 08 Dudenheim 2:1

Schwere Zwischenfälle bei einem Fußballspiel in Argentinien

Ein Toter, sechs Verletzte

Buenos-Aires, 15. Mai. (Eig. Zusendung.) Während eines Fußballspiels in den Vorort Launia ereigneten sich am Sonntag schwere Tumulte mit Zwischenfällen. Die mit einem Schiedsrichterspruch unzufriedenen Zuschauer durchschnitten die Drahtgitter, warden in Südamerika wegen der bekannten Spielereinstellung die Fußballplätze getreten und drängten auf den Platz. Ein Polizeibeamter feuerte auf die Tribüne eines Barschuh ab. Aus der Menge wurde mit mehreren Schüssen beantwortet. Die Lage wurde besonders dramatisch, als der größte Teil des Publikums daraufhin panisch den Ausgängen zustrebte und sie vergeschlossen fand. Nur mit Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Bisher wurden ein Toter und sechs Verletzte festgestellt.

Stadt Neuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 16. Mai 1939, nachm. 7 Uhr.
Tagesordnung:
1. Landbes.
2. Grundbesuchsverehr.
3. Zufahrtstraße zu Firma Mehger & Söhne.
4. Oberschule, Turnunterricht.
5. Aussch. des Miltverfammlungslokals.
Der Bürgermeister.

Stadt Neuenbürg.
Die Reichsregierung hat auf 17. Mai 1939 eine
Volks-, Berufs- und Betriebszählung
und eine mit ihr verbundene **Vodennutzungserhebung** angeordnet. Jedermann ist verpflichtet, durch sorgfältige Ausfüllung der Erhebungsbogen sein Möglichstes zu einem genauen Ergebnis beizutragen. Mit der Zustellung der Zählspieße an die Haushaltsvorstände ist bereits begonnen worden. Vom 17. Mai vormittags ab erfolgt die Wiedereinsammlung der Zählspieße durch die Zähler. Die mit der Durchführung betrauten ehrenamtlichen Zähler sind gegen jedermann zur Verschwiegenheit verpflichtet. Ich bitte, ihnen freundlich entgegenzukommen und ihnen ihre Arbeit in jeder Weise zu erleichtern.
Der Bürgermeister: Esslich.

Einladung!
Neben der bereits schriftlich zugegangenen Einladung zum
1. Unterkreis-Preisschießen des Kreises V Nagold
am 18. und 21. Mai ds. Js. in Herrenalb laden wir hiermit die Schützengemeinschaften, die SA-Formationen, den Reichsriegerbund, sowie Freunde und Gönner des Schießsportes zur Teilnahme nochmals freundlichst ein.
Schützengesellschaft Herrenalb.



Was dem Mühlrad das Wasser, sind Anzeigen dem Handel.

Gesund und bekömmlich
Teilnehmer-Hirsch-Perle
Mineralwasser-timonade mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.
Preisliste durch die Mineralbrunnen AG, Bad Dürkheim.

Wildbad, den 14. Mai 1939.
Todes-Anzeige
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Maria Eitel
geb. Gutbus
am Samstag nacht 12 Uhr im Krankenhaus in Neuenbürg im Alter von 66 Jahren von uns genommen wurde.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Wilhelm Eitel,
Familie Gustav Eitel,
Familie Willi Rieger,
Familie Karl Eitel.**
Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen
Ernst Kramer
Fuhrmann
sagen wir herzlichen Dank. Besonderes Dank den Schulkameraden für die Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern an seiner letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Conweiler, den 12. Mai 1939.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten
worden geliefert von der
C. Meeh'schen Buchdruckerei
Neuenbürg (Württ.), Tel. 404

Einige tüchtige
Arbeiter
sucht
Pektinfabrik Neuenbürg.
Papierwarenfabrik für Tüten und Tragtaschen gut eingeführt
Reisekraft
Bewerbungen unter Nr. 500 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Am nächsten Donnerstag beteiligt sich der Verein mögl. zahlreich am Wandertreffen in Forstheim.
Abfahrt Neuenbürg Württ. 13.40 Uhr, Neuenbürg-Süd 13.37 Uhr.
Näheres im Ausschankkasten am Marktplatz.
Vorl. Essich.

Ev. Kirchenchor Wildbad.
Montag abend 8 Uhr
Singstunde.
BMW
3/15 PS, 4-Sitzer-Dimouline, umständelhalber zu verkaufen.
Neufahrn, Neuenbürg-er Straße 1.

Ein 1 1/2 spännigen
Leiterwagen
ist billig zu verkaufen im „Döfen“ in Höfen.

Fremdenbücher Fremdenblöcke
sind zu beziehen durch die
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Jetzt neue Gardinen und neue Betten
aber nur vom
Betten- und Gardinenhaus
Kressel
Pforzheim, Westliche 15
Ecke Scheuern-Strasse

In der **Adolf Hitler-Strasse Nr. 49** ist ein schönes Lokal im
Laden
oder **Werkstatt**
sofort zu vermieten.
Birmenfeld.
Ein Logisherr
oder „Fräulein“
gesucht.
Mühlweg 18.

PUDDING PULVER
Lecker!
Nährhaft! Leicht verdaulich
Solange Vorrat!
Vanille u. Mandel 6
-Geschmack Beutel
Schokolade 8
-Geschmack Beutel
Grieß-Mandel 10
Paket Inhalt 50 gr
Sahne-Pudding 14
Paket Inhalt 50 gr
Makronen-Pudd. 15
Paket Inhalt 50 gr
Krokant-Pudd. 18
Paket Inhalt 50 gr
Königin-Pudd. 23
Paket Inhalt 50 gr
Himbeersirup 1,56
kg
in Karaffe, Inhalt 300 gr -,-84
1/2 l. Inh. 1,50, 1/4 l. Inh. -,-80
Pfannkuch

